

### Milch und Kohle

Die Milchpreisfrage, die in Folge des Kompromisses für einmal wohl als erledigt betrachtet werden darf, hat in unserem Lande eine Erregung hervorgerufen, wie sie trotz der schwierigen wirtschaftlichen Lage und der Krisenluft noch nie so allgemein zum Ausdruck gekommen ist. Eine Erklärung für diesen Umstand finden wir allerdings zum Teil darin, daß es sich um ein allgemeines und besonders für die heranwachsende Generation unentbehrliches Nahrungsmittel handelt, zum Teil vielleicht darin, daß sich die Angelegenheit sehr gut politisch verwerthen ließ. Gewiß ist es auch zu begrüßen, wenn weite Kreise anfangen, sich für die akuten wirtschaftlichen Fragen zu interessieren, und sich bei dieser Gelegenheit vielleicht über die ernste Situation unseres Landes Rechenschaft geben. Trotz allem kann man — man mag im übrigen grundsätzlich Stellung nehmen, wie man will — in guten Treuen darüber erstaunt sein, daß der Beschluß des Bundesrates eine so starke Bewegung ausgelöst hat, wenn man sich dem gegenüber vor Augen hält, daß für einen mindestens ebenso wichtigen Bedarfsgegenstand, nämlich für die Kohle, ein relativ und absolut viel größerer Preisausschlag bevorsteht, ohne daß bisher in den am meisten betroffenen Kreisen eine allzu große Beunruhigung zu konstatieren ist. Wir wollen hier vollständig von der großen Bedeutung der Kohle für Industrie und Transportwesen absehen und überdies annehmen, daß auch die Heizung der notwendigsten Geschäftsräume für die öffentliche Verwaltung und das Gewerbe künftig keinen unüberwindlichen Schwierigkeiten begegnen werden. Uns interessiert hier die Frage: Was bedeutet der bevorstehende Kohlenpreisausschlag für die Familie des Mittelstandes und des Arbeiters? Damit die heranwachsende Jugend gedeihe, braucht sie nicht nur Milch, sondern ebenso dringend in der kalten Jahreszeit einen einigermaßen warmen Wohnraum, um vor Krankheit geschützt zu sein. Daneben sind hier, gleich wie bei der Milch, in zweiter Linie vor allem die Personen höheren Alters interessiert. Die Beschaffung des Heizmaterials, der Kohle, spielt für den Familienvater also eine mindestens so wichtige Rolle wie die Milchversorgung.

Zur Illustrierung der Preisfrage wollen wir nun zwei Beispiele einander gegenüberstellen. Nehmen wir eine mittelgroße Familie an, bestehend aus Mann, Frau, einem Kinde über 15, zwei Kindern unter 15 Jahren und einem Dienstmädchen und sehen den Milchverbrauch mit den Quantitäten ein, die für die bevorstehende Rationierung vorgesehen sind, so ergibt sich folgende Rechnung:

Vier Personen über 15 Jahre zu fünf Deziliter = 20 Deziliter, zwei Personen unter 15 Jahren zu acht Deziliter = 16 Deziliter; täglicher Konsum der Familie 36 Deziliter. Das macht beim jetzigen Preis von 3,3 Rappen pro Deziliter = Fr. 118,80 pro Jahr. Der vom Bundesrat ursprünglich vorgesehene Ausschlag von zirka 0,5 Rappen pro Deziliter hätte also für einen Teil der Konsumenten eine Mehrausgabe von  $36 \times 0,5$  Rappen = 18 Rappen pro Tag oder Fr. 75,70 pro Jahr, das heißt einen Zuschlag von 17 Prozent mit sich gebracht.

Dem gegenüber der Kohlenverbrauch. Die gleiche Familie verbrennt in einer normalen Heizperiode bei sparsamstem Verbrauch ersparungsgemäß mindestens 1500 Kilogramm Kohle. Dieses Quantum kostete im verflossenen Winter einschließlich Transportkosten und Händlergewinn den Konsumenten zirka Fr. 140 pro Tonne oder insgesamt Fr. 120. Der bevorstehende Ausschlag samt Umschlagskosten und Händlergewinn wird sich auf rund Fr. 105 pro Tonne oder insgesamt Fr. 210. Der bevorstehende Ausschlag Fr. 157, das heißt auf zirka 75 Prozent belaufen. Dabei ist nur die Heizkohle in Berechnung gezogen. Selbstverständlich wird sich aber der Preisausschlag auch in der Küche bemerkbar machen, sei es, daß dort die Kohle selber oder — heutzutage der häufigere Fall — ihr Produkt, das Gas, verwendet wird. Der Gaspreis wird von durchschnittlich 20 Rappen auf zirka 60 Rappen pro Kubikmeter steigen. Unsere sechsköpfige Familie hat bisher bei einem reduzierten Verbrauch von 50 Kubikmetern im Monat jährlich für  $12 \times 50$  Kubikmeter = 600 Kubikmeter Gas Fr. 120 ausgegeben. Der Ausschlag wird bei gleichen Verbrauchserhältnissen  $600 \times 40$  Rappen = Fr. 240 pro Jahr oder 200 Prozent ausmachen; das heißt die Familie wird künftig Fr. 360 allein für Gas auslegen müssen.

Die hier gegebenen Zahlen stellen natürlich nur eine ungefähre Rechnung dar. Sie können sich im Einzelfall nach unten oder nach oben wesentlich verschieben; insbesondere gilt dies für den Gaspreis, weil hier noch eine Reihe von Faktoren mitspielen, die von Gaswerk zu Gaswerk verschieden sein können, wie zum Beispiel Abonnementzahl, Finanzierung usw. So viel aber läßt sich deutlich erkennen, daß der bevorstehende Kohlenpreisausschlag das Budget des Familienvaters wesentlich mehr belasten wird, als es der größte projektierte Milchpreisausschlag hätte tun können. Diese Belastung wird bis weit hinauf in den Mittelstand

sehr fühlbar sein. Dazu kommt erst noch die Ungewißheit, ob das Heizmaterial überhaupt in ausreichendem Maße aufzutreiben sein wird, während diese Gefahr bei der Milch als einem einheimischen Produkt immerhin nicht groß ist. Es wird also nicht schaden, wenn das weite Publikum seine Aufmerksamkeit nicht nur der Milch, sondern auch der Kohlenfrage zuwendet.